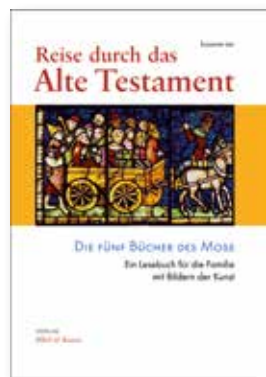


BÜCHERMARKT



Reise durch das Alte Testament

von Suzanne Lier

Die fünf Bücher des Mose.
Ein Lesebuch für die Familie
mit Bildern der Kunst,
Verlag Bibel & Kunst,
Rhöndorf 2013,
384 Seiten, 29,90 Euro

Eine gute Kinderbibel gehört in jeden Haushalt, in dem Kinder leben. Doch welche aus dem unüberschaubaren Angebot soll man wählen? Woran sich orientieren: am Text oder doch an den Bildern? Vor allem die Bilder machen eine Kinderbibel ja aus. Aber Bilder sind Geschmacksache, und hier fängt das Problem an.

Unter diesem Aspekt betrachtet, sticht aus der Vielzahl der Kinderbibeln Suzanne Liers „Reise durch das Alte Testament“ heraus. Sie kombiniert auf einer Doppelseite jeweils einen Bibeltext aus den fünf Büchern des Mose, die Abbildung eines klassischen Kunstwerks und eine Bilderläuterung. Das Besondere an dieser Bibel für Kinder ab fünf Jahren: Die Bilder wurden nicht eigens für sie gemalt, sondern stammen aus dem jahrhundertealten Fundus der jüdischen und christlichen Kunst. Neben der Heranführung an den biblischen Text geschieht auf diese Weise auch Kunsterziehung: Kinder lernen bedeutende Kunstwerke verschiedener Epochen kennen.

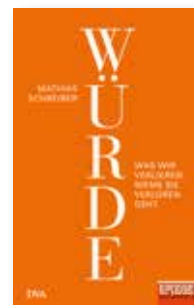
In den ausgewählten Texten dieses ersten Bandes kommen die beiden Schöpfungsberichte genauso vor wie die Sintflut, die Vätergeschichten von Abraham, Isaak, Jakob und deren Frauen sowie die Landnahme des Volkes Israel. Die Erläuterungen wenden sich an Erwachsene, die sich in der Bibel nicht so gut auskennen, aber die Texte ihren Kindern vorlesen und erklären möchten. Weitere Bände sollen folgen. Sie sind auch eine Fundgrube für Erwachsene.

Claudia Seeger

Würde

von Mathias Schreiber

Was wir verlieren,
wenn sie verloren geht,
Deutsche Verlags-Anstalt,
München 2013, 256 Seiten,
19,99 Euro



Würde – ein Begriff, der vor allem in jüngster Vergangenheit immer wieder beschworen wird, ob beim würdigen Rücktritt von Papst Benedikt oder beim unwürdigen Auftritt eines Politikers, bei der gezielten Würdelosigkeit von Fernsehshows oder unbedachter Selbstentblößung im Internet. In seinem Buch spürt Mathias Schreiber, langjähriger Kulturressortleiter beim „Spiegel“ und Feuilleton-Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, der Geschichte des Begriffs seit der Antike nach.

Je mehr Wirbel um den Begriff der Würde gemacht wird, desto mehr drängt sich der Verdacht auf, dass dieser verloren gehen könnte. Mit scharfer Beobachtungsgabe beschreibt der Autor Szenarien des öffentlichen Lebens, etwa wenn Zeitgenossen in Talkrunden ungebremst über sich reden oder ihrem Gegenüber rüde ins Wort fallen. Es gehe, so Mathias Schreiber, auch um die rechte Balance zwischen Distanz und Nähe. Aufdringliche Nähe am falschen Ort und zu unpassender Gelegenheit sei unwürdig und peinlich. Der Autor stellt fest: „Würde verlangt gerade vom Erfolgsmenschen eine skeptisch grundierte Diskretion gegenüber dem eigenen Aufstieg, souveräne Bescheidenheit, kritische Selbstreflexion und standhafte Zurückhaltung.“

Schreiber skizziert den Begriff Würde auch im Blick auf den Abstand zwischen Arbeitenden und Arbeitslosen, zwischen Satten und Hungernden in der Welt, zwischen sündhafter Verschwendung einerseits und großem Mangel andererseits. Die humane Würde einer Gesellschaft erweise sich gerade auch dadurch, wie sie benachteiligten Menschen begegne, so der Autor.

Schreibers nachdenkliches und aufrüttelndes Buch ist eine exzellente Anleitung, wie die Würde wieder ihren Wert in der Gesellschaft erfahren kann.

Margret Nußbaum